

gemeinde zum Glauben und zur Liebe treiben, auf daß Großweitzschen gemäß seinem Namen ein „Großhochheim“ werde, davon es gilt: „Siehe da, eine

Großweitzschen, am 5. August 1899.

Hütte Gottes bei den Menschen; und Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein, und Er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein!“

Jaeger, Pfarrer.

Quellennachweis.

1. Akten des Pfarrarchivs: A. Loc. III, Nr. 2, 4. IB. Loc. IV, 1a, 3, 3c, 3d. Loc. V, 1a. Loc. VI, 5. C. Loc. VII, 1, 2, 4, 5. Loc. VIII, 1, 2, 4, 5. Loc. X, 1, 2, 3, 5. D. Loc. X, 3, 5, 6. Loc. XI, 1, 2, 3. Loc. XII, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7.
2. Kirchenbücher
3. Kirchrechnungen } von Großweitzschen.
4. Kamprad, Leisnigler Chronica. 1753.
5. v. Mildenstein, Chronik der Stadt Leisnig. 1857.

6. Mitteilungen des Geschichts- und Altertumsvereins zu Leisnig. Heft 1, 3, 4, 5, 7, 8.
7. Sachsens Kirchengalerie. Lieferung 25, 27, 28.
8. Kirchen- und Schulstatistik, sowie Chronik der Diözese Leisnig, 1862 und folgende.
9. Wittenberger Ordiniertenbuch.
10. Kreyßig, Album der evang.-luth. Geistlichen 2c. II. Auflage 1899.
11. Hey, Slavische Siedlungen im Königreich Sachsen.

Die Parochie Grünlichtenberg.

Die Kirchengemeinde Grünlichtenberg besteht aus den Ortschaften Grünlichtenberg, Rittergut Lichtenberg, Reichenbach und Höckendorf. Schon die Namen bezeugen, daß diese Ortschaften deutsche Ansiedelungen sind. Vor dem 13. Jahrhundert bedeckte die ganze Gegend ein dichter Wald, der sich von der böhmischen Grenze bis nach Colditz und Dschatz hinzog und der Wiriquidi-Wald hieß. Erst am Ende des 12. Jahrhunderts, nachdem die Pflege zwischen Wittweida und Döbeln von den Grafen von Dohna an die Markgrafen von Meißen gekommen war, mögen Deutsche — Franken und Sachsen — sich von den Seitenthälern der Bschopau aus hier angesiedelt haben. Zu den 800 Hufen Landes, mit welchen Markgraf Otto der Reiche das von ihm 1162 gestiftete Kloster Altzella ausstattete, und die er nach der am 27. Februar desselben Jahres von Kaiser Barbarossa zu Lodi ausgefertigten Urkunde auf seine Kosten roden und urbar machen müsse, gehören diese Dörfer jedenfalls nicht. Die Dörfer Grünberg und Lichtenberg waren frühzeitig von der Herrschaft Waldheim an die Burggrafen von Leisnig gekommen, die mit Teilen des Dorfes Lichtenberg die von Meinsberg beliehen, welche 1328 ihren An-

teil dem Kloster Altzella schenkten. Einen ansehnlicheren Teil erlangte bald darauf das Nonnenkloster Benediktiner-Ordens zu Döbeln, welches 1320 von Staucha dahin verlegt worden war; denn in einer Urkunde vom 12. Mai 1336 bekennt der Propst und Konvent des Nonnenklosters Benediktiner-Ordens zu Döbeln für eine gewisse in der Domkirche zu Meißen ausgezahlt erhaltene Geldsumme die Dörfer Grünberg und Höckendorph erworben zu haben. Diesem Kloster gehörte auch der oberhalb Lichtenberg gelegene ansehnliche Nonnenwald. Noch bis zum Jahre 1841 hatte Grünberg 8½ Scheffel Schloßmaß Korn und Lichtenberg 6 Scheffel desgleichen an geistlichen Abgaben an das vormalige geistliche Kloster abzuliefern und Höckendorf mußte 12 Groschen Bischofszins zahlen. Als im Jahre 1543 die Herrschaft Kriebstein, die von Dietrich von Bärwalde (1382—1407) begründet worden war, an Georg von Carlowitz kam, verkaufte Herzog Moritz demselben das zum Kloster Döbeln gehörige Vorwerk und Dorf Grünberg nebst Höckendorf, Meinsberg und Moosheim samt dem Nonnenwalde für 6000 Fl. —. Bei der Teilung der Herrschaft Kriebstein nach Georg von Carlowitz' Tode unter dessen Söhne im Jahre 1561 kam der